Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 35 (1919)

Heft: 29

Artikel: Das kleine Einfamilienhaus

Autor: Curti, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581100

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gine neue Schießanlage in Wädenswil. Der Gemeinderat Wädenswil unterbreitet der nächsten Gemeindeversammlung ein Projekt für die Errichtung einer neuen Schießanlage im Steinacker und sucht um Gewährung des erforderlichen Kredites von 120,000 Fr. nach. Das Projekt sieht die Errichtung eines 300 m Scheibenstandes mit 20 mechanischen Zugscheiben, sowie einen Pistolenscheibenstand auf 50 m mit 6 Scheiben vor.

Die Konstituierung der Kleinwohnungsbau-Genossenschaft in Viel hat am 10. Oktober stattgefunden.
100 Häuser im Kostenvoranschlag von 2½ Millionen Franken sollen erstellt werden. Es haben sich bereits eine Anzahl Interessenten gemeldet. Ferner haben sich 25 Geschäfts- und Handelsstrmen verpslichtet, sich mit einem Gesamtkapital von 256,000 Fr. an der Genossenschaft zu beteiligen. Die Versammlung wählte einen sunszehngliedrigen Vorstand, der nun sosort die Fragen betressend Terrain, Baustil usw. zu lösen und darauf gestügt die Subventionsgesuche an Bund, Kantone und Gemeinden zu richten hat.

Wohnungsbaugenossenschaft Huttwil (Bern). Die am 2. Oktober einberusene öffentliche Bersammlung hat die Gründung einer Wohnbaugenossenschaft Huttwil beschlossen und haben sich bereits über 20 Mitglieder zum Beitritt verpslichtet. Jedes Mitglied muß mindestens einen Anteilschein von Fr. 200.— übernehmen. Die notwendigen Borarbeiten sollen von einem siebengliedrigen Ausschuß sofort vorbereitet werden.

Bauliches aus Wallenstadt. (Korr.) Die evan= gelische Diasporagemeinde Wallenstadt, welche die Gemeinden Wallenstadt, Flums und Quarten umschließt, beschloß die Durchführung der kompletten Beleuchtungs= anlage in der Kirche in Wallenstadt. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, im nächsten Frühjahr mit dem Bau bes geplanten evangelischen Gemeindehauses im Kirchenftil in Flums zu beginnen. Die Rosten sind auf zirka 100,000 Franken veranschlagt. Die Planbeschaffung erfolgt auf dem Wege des Wettbewerbes unter ben schweizerischen Architekten. Für die Prämiierung der ersten drei Projekte ist ein Kredit von 3000 Fr. ausgesett worden, der in den Abstufungen von 1500 Fr., 1000 Fr. und 500 Fr. zu verteilen ift. Man hofft, zu einem Projekt zu gelangen, das dem Landschaftscharakter weitmöglichste Rechnung trägt.

Wasserversorgung Oberuzwil (St. Gallen). Der Dorfverwaltungsrat erhielt von der Dorfgemeindeverssammlung den Auftrag, die Vorstudien für eine rationelle Erweiterung der Wasserversorgung machen zu lassen. Auf Jonschwiler Gebiet wären Quellen zum Preise von 65,000 Fr. zu haben.

Die Genossenschaft für Beschaffung billiger Wohnungen in Chur beabsichtigt, in nächster Zeit den Bau eines Reihenhauses von acht kleinen Einfamilienhäusern durchzuführen, um damit die bestehende Wohnungsnot zu bekämpsen und die besonders auf nächsten Winter zu erwartende Arbeitslosigkeit zu mildern. Außer der Finanzierung weitgehender Hilse von Bund, Kanton und Stadt will die Genossenschaft dieselbe weiter ergänzen durch eigene Mittel. Etwa 30,000 Fr. sollen auf dem Subskriptionsweg beschafft werden.

Zur Förderung der Hochbautätigkeit und Milderung des Wohnungsmangels im Kanton Thurgau ersucht der Regierungsrat den Großen Rat um Bewilsigung von Nachtragskrediten für 1919 im Betrage von 50,000 Fr. und um 50,000 Fr. zur Behebung der Arsbeitslofigkeit durch Notstandsarbeiten.

Bei event. Doppelsendungen bitten wir zu reklamieren unnötige Kosten zu vermeiden. Die Expedition.

Das kleine Einfamilienhaus.

Bon Frang Curti, Architeft in Meilen.

Wenn Hermann Muthesius seinem Werke: "Wie baue ich mein Haus" das Motto: "Mag man doch immer Fehler begehen, bauen darf man keine" (Goethe Wandersjahre) voranstellt, so gelten diese Worte auch für die nachstehenden Erläuterungen als Devise.

Muthesius hat seine umfangreichen Betrachtungen seinen Kreisen, also vorkriegszeitlichen wohlhabenden, sogar reichen Verhältnissen angemessen. Hier soll lediglich das Notwendigste, Elementarste des Begriffes: "folides

Bauen" festgelegt fein.

Auch heute beschäftigt Taufende die Frage: wie baue ich mein Haus, und die Unwissenheit der Mehrzahl aller "Bauenwollenden", die Sucht, billig zu bauen, wird von gewiffenlosen Architekten und Unternehmern ausgebeutet, um unter Vorspiegelung allerlei Unmöglichkeiten auf dem Wege unlauteren Wettbewerbs den Auftrag an sich zu bringen. Allerlei "Chrut und Uchrut" ist im Werden begriffen, und wenn nicht alle Unzeichen trügen, soll das "Uchrut" die Oberhand behalten. In geradezu erschreckender Form zeigen sich die Ansätze zu einer Bauweise, die nicht nur vom architektonischen, sondern vor allen Dingen vom technischen Standpunkt durchaus verwerflich sind. Was nützt dem Eigentumer späterhin ein Haus, bei welchem die fortdauernd sich nötig machenden Reparaturen das angesetzte Mietzinsbudget bei weitem überschreiten und die Quelle dauernden Argers, fortgesetzter Unannehmlichfeiten bilden? Nur ein absolut solides Bauen führt zu dauernder Zufriedenheit.

Die Definition des Wortes billig ift hier schon lange nicht mehr in dem Sinne möglich, als billig gleichbedeutend ift mit recht und gut. Billiges Bauen ift nicht mehr möglich, das erhellt aus nachstehenden Betrachtungen. Vor dem Kriege waren die Löhne aller Bauhandwerker mindestens $80-100\,^{\circ}/_{\circ}$ geringer als heute, die Materialien sind ohne Ausnahme $50-400\,^{\circ}/_{\circ}$ und darüber im Preise gestiegen. Die allgemeine Geldentwertung hat ganz naturgemäß auch im gesamten Baugewerbe Platz gegriffen, und muß sich jeder Bauherr dieser Tatsache

beugen.

Allgemeine Erfahrungsfätze müssen anerkannt werden. Je nach Lage des Bauplakes und unter Berücksichtigung der jeweilen ortsüblichen Löhne beträgt heute der Preis für ein ganz einfach aber solid erstelltes, freiftehendes Einfamilienhaus etwa 60-70 Fr. per m's umbauten Raumes. Eine Aufflärung darüber, was ein kleines Einfamilienhaus an Dimensionen und Bauftoffen erfordert, um die Begriffe Solidität und Brauchbar feit zu verkörpern, ist also von höchstem Interesse für alle, welche vor Schaden und Enttäuschung bewahrt bleiben möchten. Bei Anlage des Hauses muß der Leits satz gelten: die Besonnung ist nötig für alle Wohn- und Schlafräume, wie auch für den Garten, weshalb ein freistehendes Einfamilienhaus dem Reihenhaus jedenfalls vorzuziehen ist. Der Raumbedarf ist individuell; bei bescheidenen Verhältnissen genügen: im Reller: ein Raum für Obst, Gemüse und Brennmaterial und die Wasch füche; im Erdgeschoß: der Eingang, das Familien wohnzimmer, ein Nebenzimmer, die Küche, Speisekammer, eine Veranda, Loggia, gedeckte Terraffe oder dergleichen und der Abort; im Obergeschoß: zwei bis drei Schlat zimmer.

Wünschenswert, wenn auch nicht absolut ersorderlich, ist eine Totalunterkellerung, da bei einer solchen die größte Gewähr für trockene Wohnräume geleistet ist. Die teilweise Nichtunterkellerung bedingt eine gute Bentilation der zwischen Erdreich und Fußboden zu legenden Luftschicht von mindestens 30 cm höhe. Die Keller

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle:

ZÜRICH

Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH -Telephon-Nummer Selnau 3636

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton Teerfreie Dachpappen

umfassungsmauern werden zweckmäßig 40 cm stark aus Riesbeton erstellt. Gegen eventuell andringende Feuchtig= feit ist ein außerer Mörtelbewurf mit Bitumzusatz rat= sam. Auf diese Folierung kann verzichtet werden, wenn alle Kellermauern über Terrain eine Usphaltpappenab= deckung als Schutz gegen aufsteigende Feuchtigkeit erhalten. Die Kellermauern dürfen alsdann ohne Schaden für das Haus unverputt bleiben. Die Waschfüche muß einen Fußboden aus auf Steinbett und Kiesunterlage aufgebrachten Zementestrich erhalten, die übrigen Kellerräume können aus Gründen höchster Sparsamkeit ohne massiven Fußboden belassen werden; hier ist das vorhandene Erd-reich zu planieren und festzustampfen. Die Kellerdeckentonstruttion ift am vorteilhaftesten in Betonbalten (fogenannten Ortogonbalken). Bei ihrer Anwendung wird die Deckeneinschalung gespart und ein Zeitverlust ver= mieden; jedoch ist auch eine Holzbalkenlage über den Kelleräumen zuläffig, welche zur Konfervierung mehrmals mit Kalkmilch zu streichen ist, das sogenannte Weißeln der Balken.

Alle Holzbalkendecken, auch die der obern Geschoffe, müffen unbedingt Schrägboden mit Schlackenauffüllung erhalten; diesen fortzulassen entspricht nicht dem Begriff Tolid.

Ist die Kellerdeckenkonstruktion über der Waschküche auch in Holzbalken gewählt, so muß diese unbedingt einen Mörtelverput erhalten, da die wasserdampfgeschwängerte Luft die Holzbalken bald in Fäulniszustand versetzen würde. Die Waschküche ist auszustatten mit einem ver= sinkten Stahlbampfherd ohne Falz und Nieten von normal etwa 175 Liter Totalinhalt in Ressel und Wasserschiff, was für eine mittlere Familie genügt; einem zweiteiligen Holzwaschtrog mit starker Zinkfütterung und Schwenkbatterie und einer Badewanne aus Zinkblech, da Gußeisen mit Emaille mindestens dreimal teurer ift. Bade= wanne und Waschtrog sind direkt vom Ressel aus zu Peisen, damit wenigstens teilweise das lästige Ausschöpfen fortfällt. Eine Fußbodenentwäfferung ift unerläßlich. Ein Ausgang nach dem Garten ist zweckmäßig. Sinne einer möglichst ökonomischen Installation ist es erforderlich, daß Waschküche, Küche, Abort und die anzuordnenden Zapfstellen und Ausgüsse daselbst und im Obergeschoß direkt über und nebeneinander liegen, um durch die fürzeste Rohrlänge miteinander verbunden zu merden.

Alle Installationen für Gas, Wasser. und elektrisches Licht sind der geringsten Kosten wegen auf But zu montieren. Alle Rohre müffen dreimaligen Olfarbenanstrich erhalten, um ein Rosten zu verhindern. — Die Keller= treppe ift in Holz anzufertigen und zu ölen. Obsthurden, Kartoffelkisten usw. sind nicht im angegebenen Einheits=

preis inbegriffen.

Die Umfassuande des Erd= bezw. Oberge= schosses werden als sogenannte Hohlwände erstellt. Außen 12 cm Kalksandstein, 6 cm Hohlraum, innen 12 cm Backstein, zusammen also 30 cm stark. Alle andern für den gleichen Preis herzustellenden Außenwände sind nicht im Entferntesten so solid und haben mancherlei Nachteile. Eine intensivere Folierung, als sie durch die Luftschicht erreicht wird, ist absolut überslüssig. Der äußere Verputzwird in hydraulischem Kalkmörtel in beliebiger Technik ausgeführt und mit Farbzusatz geweißelt. Alle Fenster-und Türöffnungen sollten Kunststeinumrahmung erhalten. Direkt unerläßlich ist dieselbe bei Anordnung von Klapp= läden. Das Dach ist mit sogenannten Bieberschwanzziegeln zu becken. Es genügt einfache Deckung, wie sie auf dem Lande meift vorkommt. Die billigste Art der Ziegelbeckung mit Falzziegeln ist nicht schön. Die innern Tragmauern genügen mit 12 cm Stärke, während die Trennwände aus 6 cm Schlackensteinen zu erstellen find. Mit Ausnahme der Küchenwände, welche Kalkmörtelput erhalten muffen, find alle Wände und Decken mit Grundbezw. Gipsput zu versehen.

Von den erforderlichen Blechdichtungen am Dach sehe man in keinem Falle ab; Sparsamkeit auf diesem Gebiete hat noch immer schlimme Folgen gehabt. Auch die bisher üblichen dreimaligen Olfarbenanstriche aller äußern und innern Holz-, Eisen- und Blechteile dürfen keinesfalls

eingeschränkt oder gar fortgelassen werden.

Der Ausstattung der Küche ist auch in den bescheidensten Verhältnissen größte Beachtung zu schenken. Eine brauchbare Küche muß im Minimum 9 m² Grundfläche haben. Der Fußboden wird am besten in Terrazzo oder Terrazzoplatten mit ebensolchem Fußsockel und Hohlkehle in gelb und weißer Farbe hergestellt. Wandplättli müffen der großen Kosten wegen fortfallen. Um die am meisten einer Beschädigung ausgesetzten Wandteile über dem Rochherd, dem Schüttstein usw. zu schützen, verwendet man mit Vorteil Eternitplatten, welche sehr dauerhaft, wasser= abweisend und feuerschützend sind. Die Wände der Rüche, Speisekammer und des Abortes sind der Sauberkeit wegen bis zu 1.50 m Höhe in Ölfarbe zu streichen. Als Ersat für teure Eckschukleisten sind die vorspringenden Mauer= kanten vor dem Anstrich mit Ressel zu bekleben. Wandteile über 1.50 m werden deckend geweißelt.

Als Rochgelegenheit ist ein Herd mit Holz- und Kohlen-

feuerung und daneben ein Gasrechaud anzuordnen, um der gewiß noch langandauernden Gasknappheit entgegen= zuwirken. Der Herd muß ein Wasserschiff mit Auslaufshahn sowie Brats und Wärmröhre haben. In der Küche einzubauen ift weiterhin ein kleines Küchenbufett, ein Topfregal und ein Schüttstein mit Tropfbrett. Der Schüttstein, aus dem gleichen Material wie der Fußboden, soll mindestens 55 × 65 cm groß sein. Besondere Sorgfalt gebührt dem Abflußventil vom Schüttstein nach der Kanalisation. Am besten wird außerdem noch unter dem Schüttstein ein sogen. Syphon eingebaut. Die Speise= fammer muß unter allen Umftanden vorhanden fein. Sie bietet der Hausfrau so große Annehmlichkeiten, daß ein Verzicht später beständig Arger und Verdruß bringt. Unbedingt notwendig ist die direkte Lüftung durch ein Fenster. Die Grundfläche einer Speisekammer genügt mit 0,80 × 1,50 m. Die Ausstattung besteht in drei bis vier Tablaren.

Bei Anlage des Hauseinganges bezw. Erdgeschoßvorplates ist unter allen Umständen Plat für eine Kleiderablage zu schaffen. Ein Windfang kann ohne weiteres
gespart werden. Wände und Decken der Vorpläte im
Erd- und Obergeschoß sind mit Leimfarbe in hellen Tönen
zu streichen. Der Erdgeschoßvorplat wird vorteilhaft
Terrazzosußboden erhalten. (Schluß folgt.)

Uzetylen-diffous in der Werkstatt

von M. Dickmann, Direttor ber AGA, Bratteln= Benf.

Die Verwendung des Azetylens zu Schweißzwecken ist zu bekannt und bereits derartig eingeführt, daß darüber nichts mehr gesagt zu werden braucht. Man hat nun auch versucht, Steinkohlengas und Elektrizität an Stelle des Azetylens zu verwenden. Abgesehen davon, daß Steinkohlengas auch heute noch nur in kleinen Quantitäten erhältlich ist, haben bereits Versuche lange vor dem Kriege ergeben, daß man es nicht für die autogene Schweißung verwenden kann. Elektrische Schweißungen sind nur für Massenartikel und in dünnem Material anwendbar. Alle weitergehenden Versuche haben ein negatives Resultat ergeben.

Beim Azethlen unterscheidet man zwei Arten: Dasjenige, welches mittelft Entwickler hergestellt wird und

das Azethlen-dissous in Stahlbehältern.

Die Selbstherstellung des Azethlens bringt manchen Nachteil mit sich. Sie ist bekanntlich auch nicht unsgefährlich. Außerdem erfordert sie viel Plat, muß ständig beobachtet sein und bringt Karbids und Gasverluste. Bei den kleinen, sogen. "fahrbaren" Apparaten, welche auch nur in einem beschränkten Maße transportabel sind,

Beck Pieterlen bei Biel-Bienne Telephon Telegramm-Adresse: PAPPBECE PIETERLEN. empfiehlt seine Fabrikate in: Isolierplatten, Isolierteppiche Korkplatten und sämtliche Teer- und 80 Asphalt - Produkte. Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen. Carbolineum. Falzbaupappen 1

tritt sehr oft die Gesahr des überhitten Gases ein. Jeder Fachmann weiß, daß man damit "verbrannte"

Schweißnähte erzielt.

Man suchte beshalb nach einem Versahren, welches die Nachteile des Entwicklers vermeidet. Dieses fand man im Azetylen = dissous. Obwohl letzteres bereits lange bekannt war, so wurde es doch in erster Linie für Beleuchtung von Eisenbahn-Signalen und Lokomotiven, Leuchttürmen, Automobilen; ferner für kriegstechnischen Bedarf 2c. verwendet, weil diese Zwecke ein sehr reines Gas mit konstantem Druck ersordern, verbunden mit leichter Transportsähigkeit. — Nachdem man erst einmal die Annehmlichkeiten des Azetylen-dissous allgemeiner erkannt hatte, ergab sich von selbst seine Verwendung zum Schweißen und Schneiden, und heute braucht man in Europa mindestens 3/4 des hergestellten Azetylen-dissous für technische Zwecke.

Da vielleicht manchem Leser das Azethlen - dissons noch zu wenig bekannt sein dürste, soll hier eine Erklärung

darüber folgen.

Azetylen dissons (gelöstes Azetylen) ist gut gereinigtes und getrocknetes Azetylen, welches in Stahlslaschen mit einem Druck dis 15 Atm. eingepreßt ist. Diese Stahlsslachen sind jedoch nicht leer, sondern mit der porösen AGA = Masse und Azetylen gesüllt. Die poröse Masse dient dem Zweck, jede Explosionsmöglichkeit des komprimierten Azetylens auszuschalten. Azeton dagegen hat die Eigenschaft, Azetylen in hohem Maße zu lösen und zwar ungefähr pro Liter ca. 25 Liter Azetylen sür jedes Kilogramm Druck. Die sertigen Behälter werden "Gasaktumulatoren" genannt, weil man in ihnen (ähnlich wie in einem elektrischen Aktumulator Elektrizität) Gas ausspeichert (aktumuliert).

Es besteht im übrigen ein gewisses verwandtschaftliches Verhältnis zwischen beiden Arten von Akkumulatoren, denn die Energie beider entstammt unseren einheimischen Wasserträften. Mittelst Wasserkraft erzeugt man Elektrizität und mit dieser Karbid, oder man verwendet die hergestellte Elektrizität zum Laden der Akkumulatoren.

Azethlen-difsous stellt demnach Azethlen in konzentrierter und betriebssicherer Form in leicht transportablen Behältern dar. Es ist stetzebsbereit und kann ohne Gesahr verwendet werden. Auch das Fehlen einer Wasservorlage, mit ihrer Wartung und Bedienung, ist eine weitere Annehmlichkeit und bedeutet eine Gesahrenquelle weniger.

Da einmal beim Schweißen mit Dissous dieses und der Sauerstoff auf gleichen Druck eingestellt werden und andermal jede Druckschwankung sortfällt, so erzielt man auch stets eine gleichmäßige Flamme. Man läust also nie Gesahr, die Schweißnaht durch einen Ueberschuß von Sauerstoff zu "verbrennen" oder durch einen Ueberschuß von Azetylen zu "verhärten". Bei automatischen Entwicklern sinden naturgemäß starke Druckschwankungen statt, um den automatischen Teil zu betätigen. Daß die Güte einer Schweißnaht jedoch unter ständig veränderten Mischungen des Brenngases leiden muß, ist jedem Schweißer hinlänglich bekannt.

Wir fommen nun zum Kostenpunkt beider Gasarten. Obwohl es nicht immer die Hauptsache ist, was etwas kostet, sondern was man mit ihm leisten kann, so wird doch von Gegnern des Dissous behauptet, daß man beim letzern keine Borteile habe und daß es wesentlich teurer sei, als Azethlen aus einem Entwickler. Es wird bei den aufgestellten Rechnungen der Gegenseite einsach nur der Preis des Karbids in Ansatz gedracht! Vom Anschaffungspreis einer Entwickleranlage, der Berzinsung und Amortisation derselben, der Bedienung, bessonders der Entschlammung mit ihren Unannehmlichsteiten, vom Minderverbrauch an Sauerstoff bei Ver